

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **43 (1927)**

Heft 34

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXIII

Direktion: Senn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeitung, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 24. November 1927.

Wochenpruch: Was man losknüpfen kann,
muß man nicht zerhauen.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 19. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. G. Büttler, Dachauf-

und Umbau Rindermarkt 12, Z. 1; 2. E. Hubmann, Verandaverglasung und Vordach Usteristraße 14, Z. 1; 3. Löwenbollwerk A. G., Geschäftshaus Löwenstraße 19, Abänderungspläne, Z. 1; 4. E. W. & A. Schmid, Geschäftshaus Löwenstraße 1, Abänderungspläne, Z. 1; 5. H. Ammann & H. Greber Weber, 2 Wohnhäuser mit Einfriedung Wachtelstraße 6/Mainstraße 37, Z. 2; 6. E. Besson-Meyer, Ladenanbau Albisstraße 8, Z. 2; 7. Genossenschaft Schloß am Mythenquai, Pergola Alfred Eicherstraße 61, Hofbauten, Abänderungspläne, Z. 2; 8. J. H. Höpli, Autoremissenvergrößerung bei Rischbergstraße 94, Z. 2; 9. A. Horn, Wohnhaus Wachtelstraße Nr. 24, Z. 2; 10. G. E. Marty-Wüscher, Einfriedung Scheideggstraße 14, Z. 2; 11. J. Teylor, Umbau See-straße 15, Abänderungspläne, Z. 2; 12. A. Diemand, Wirtschafts- und Vorgartenoffenhaltung Badenerstraße 154, Z. 4; 13. Dr. R. Hubacher, Umbau Bäckerstraße 6, Z. 4; 14. G. Meyer, Ladenanbau und Vorgartenoffenhaltung Badenerstraße Nr. 148, Z. 4; 15. U. Kubele, Doppelwohnhaus und Um- und Aufbau Lager-

straße 25 / Frelschützgasse 16, Z. 4; 16. Verein der Freundinnen junger Mädchen, Dachabänderung am Lächterheim Lutherstraße 20, Z. 4; 17. Baugenossenschaft Sonnenhof, 2 Wohnhäuser mit Einfriedung Im eisernen Zeit 55/59, Z. 6; 18. A. Petermann, Wohnhaus mit Autoremise Dittikerweg 4, Z. 6; 19. M. B. von Bleichert, Wohnhaus mit Autoremise Sonnenbergstraße 55, Z. 7; 20. D. Froebels Erben, Einfriedungsmauer und Vorgartenoffenhaltung Hofackerstraße 58, Z. 7; 21. Genossenschaft Imco, Dachstockausbau und Dachaufbauten Sonnenbergstraße 24/28, Z. 7; 22. A. Germann, Autoremissen-anbau Hirslanderstraße 44, Z. 7; 23. Dr. B. Heberlein, Autoremissen-anbau und Einfriedungsabänderung Sonnenbergstraße 31, Z. 7; 24. G. Meyer-Burkhard, Autoremise und Vorgartenoffenhaltung Sonnenbergstraße 61, Z. 7; 25. M. Sütterlin, drei Wohnhäuser mit Autoremissen und Einfriedung Kantstraße 7/9/Gloriastraße 73, Z. 7; 26. Th. Schwarz-Bertschinger, Um- und Umbau Rütlistraße 15, Z. 7; 27. Fr. Vollenweider, Hofgebäude mit Autoremissen Konfordiastraße, Z. 7; 28. G. Wegmann, Wohnhaus mit Autoremise und Nebengebäude Hohenbühlstraße 5/9, Z. 7; 29. Witmer & Senn, Wohnhaus mit Autoremise und Einfriedung Flobotstraße 5, Z. 7; 30. Baugenossenschaft Blumenweg, Einfriedung Blumenweg 12, 14, 16, 18, Dufourstraße Nr. 105/107, Z. 8; 31. J. Ferber, Umbau und Küchenbalkon Dufourstraße 185, Z. 8; 32. Genossenschaft Altenhof, Erler Arofastraße 4/8, Z. 8; 33. F. Grob, Materialschuppen mit Autoremise bei Drahtzugstraße 8, Z. 8.

Neubau des Kaufmännischen Vereins Zürich. Der Mitgliederversammlung des Kaufmännischen Vereins vom 16. November lag ein Antrag des Vorstandes und der Hauskommission auf Erstellung eines Ergänzungsneubaus am Pelikanplatz-Zalacker vor. Der bauliche Zustand der beiden dem Kaufmännischen Verein Zürich gehörenden, an das Vereinshaus „Zur Kaufleuten“ anstoßenden Liegenschaften Zalacker 34 und 36 und der vorauszuwendende weitere Raumbedarf von Verein und Schule haben zu dieser Entscheidung gedrängt.

Nach den von Schulsekretär J. Stücheli erläuterten Bauplänen soll das an die „Kaufleuten“ anstoßende Areal am Pelikanplatz Zalacker im gleichen architektonischen Stil vollständig überbaut werden. Im Erdgeschoß am Pelikanplatz ist ein großer, zweiteiliger Saal vorgesehen. Der vordere, an das Restaurant „Kaufleuten“ anstoßende kleine Saal wird 200, der dahinterliegende Konzert- und Theateraal 400 Personen, beide Säle vereint zusammen etwa 650 Personen fassen können. Die neuen Taleggänge, mit besonderem Eingang vom Pelikanplatz her, können mit dem bereits bestehenden Kaufleutensaal verbunden werden, so daß für große gesellschaftliche Veranstaltungen alle Säle und das Restaurant durchgehend verbunden sind. Die Schaffung eines weitern gediegenen, akustischen Konzert- und Vortragssaales im Zentrum der Stadt dürfte einem großen Bedürfnis entsprechen. In den übrigen Parterrelokalitäten am Zalacker sind Verkaufsräume und ein 100 Personen fassender Hörsaal, im 1.—3. Stockwerk Vereins-, Schul- und Büroräume, im 4. Stock etliche Wohnungen vorgesehen. Im Souffol sind große Lagerräume und Garagen mit direkter Zufahrt vom Zalacker untergebracht. Nach den Mitteilungen des Verwalters B. Schöch steht der Kostenvoranschlag eine Totalaussumme von 1,700,000 Fr. vor, deren Finanzierung bereits sichergestellt werden konnte.

Die gut besuchte, von Nationalrat Schmid-Ruedlin präsiidierte Mitgliederversammlung hat nach Voten der Herren A. Hofmann, Rechtsanwalt H. Güller, Direktor Fenner-Lochmann, A. Gubser und Meyer der Erstellung des Neubaus am Talegg nach den vorliegenden Plänen der Herren Leuenberger & Flückiger zugestimmt, den erforderlichen Kredit von 1,700,000 Fr. bewilligt und Vorstand und Hauskommission alle nötigen Vollmachten erteilt.

Damit wird in der Baugeschichte des Kaufmännischen Vereins Zürich ein imposanter Schlußstein gesetzt und am Pelikanplatz eine Baute entstehen, welche der Stadt Zürich zur Zierde gereichen wird.

Renovationen am St. Peter in Zürich. Die Kirchengemeindeversammlung St. Peter in Zürich genehmigte den 103,000 Fr. Ausgaben erzielenden Voranschlag für das kommende Jahr; u. a. sind 20,000 Fr. für eine neue Läuteeinrichtung budgetiert. Ferner bewilligte sie einen Nachtragskredit von 13,000 Fr. für die Renovation des Pfarrhauses.

Der „Grundstein“ des Studentenheims der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Das zugunsten eines Studentenheims in Zürich veranstaltete Studentenfest der Eidgenössischen Technischen Hochschule erbrachte einen Nettogewinn von über 30,000 Fr.

Neubauten in Unterstraf-Zürich. Da, wo die Rothbuchstraße in die Schaffhauserstraße einmündet, stand noch vor etwas mehr als einem Jahre die Wirtschaft zum Wiedenberg und dahinter ein längliches Werkstättengebäude mit Wohnstock. Auf diesem ziemlich geräumigen Baugrunde, der, mit den zwei alten Gebäuden besetzt, nicht die nötige Rendite abwarf, ist nun nach Überwindung von mancherlei Widerständen ein großer Baublock entstanden, der den modernen Ansprüchen in Bezug auf

Technik, Form und Ausführung in jeder Beziehung gerecht wird. Am 1. Oktober standen die drei schönen Doppelwohnhäuser bezugsbereit da. Im Hause Nr. 1 an der Rothbuchstraße ist die frühere Wirtschaft zum „Wiedenberg“ wieder erstanden. Der Mittelbau an der Schaffhauserstraße enthält unten Geschäftsräume, und im Hause Nr. 41 an der Schaffhauserstraße ist die seit Jahren an der Weinbergstraße gelegene Filialpost untergebracht und hat durch diesen Wechsel bedeutend günstigere Räumlichkeiten gewonnen. Indem ist sie für die klimawärts gelegenen Stadtteile bequemer gelegen.

Der Neubau markiert einen wichtigen Eckpfeiler zwischen dem Milchbuckquartier und dem Quartier Unterstraf und darf als eine Zierde des Quartiers bezeichnet werden. Pläne und Bauleitung lagen in den Händen der Architekten Kächler & Meyer, die im Refle 6 schon eine Anzahl wohlgelungener Bauten ausgeführt haben.

Die Renovation der Kyburg bei Winterthur. Ein Rundgang durch die Burg gibt einen Begriff von den Renovationsarbeiten. An allen Mauerflächen ist der Verputz weggeschlagen worden, sodaß die rauhe Oberfläche ein viel lebhafteres Spiel von Licht und Schatten ergibt. Zahlreiche ältere Fenster- und Türöffnungen kamen zum Vorschein und ermöglichten manchen Rückschluß auf den früheren Zustand. Die zwischen Ballas und Ritterhaus eingebauten modernen Nebengebäude sind verschwunden, die Burgmauer wirkt in ihrer ganzen Mächtigkeit und ist bekrönt vom Wehrgang. Im Ballas geht die Landvogtwohnung ihrer Vollendung entgegen und bereits ist die alte Küche wieder hergestellt. Hoch oben am Bergfried ist dessen alter Eingang; das alte Blockgefängnis und ein Archiwölbe sind erhalten geblieben. Eine bedeutende Umgestaltung erfuhr das Ritterhaus im Innern und die Lauben in den beiden Obergeschossen zeigen jetzt wieder die Formen des beginnenden 16. Jahrhunderts: offene Balkendecken, Fenster mit steinernen Sigen in den Nischen, Türgewände mit schlichten Spitzbogenleibungen. Das Treppenhaus ist ersetzt worden durch eine sogenannte Blocktreppe älterer Konstruktion. Die Gerichtsstube im zweiten Stock ziert Mobiliar des 18. Jahrhunderts und ein Historiengemälde von August Weckesser, das der Kunstverein Winterthur in freundlicher Weise dem Schloß überließ, da es sich für seine nach andern Prinzipien ausgebaute Gemäldegalerie nicht mehr eignete. Auch an der alten Burgkapelle sind umfassende Erhaltungsarbeiten vorgenommen worden. Ihr war schon von dem letzten privaten Eigentümer, Eduard Bodmer-Thomann, alle Sorgfalt zugewendet worden, und die Verdienste Bodmers, der die Kyburg nahezu dreißig Jahre in treuer Gut hatte, sollen nicht vergessen werden. Heute mag man sich freuen, daß es durch das verständnisvolle Eingreifen der Behörden möglich geworden ist, eines der wichtigsten historischen Baudenkmäler unseres Vaterlandes in einen Zustand zu setzen, der ihnen für alle Zukunft zur Ehre gereichen wird.

Umbau des Pestalozziheims in Pfäffikon (Zürich). Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Pfäffikon beschloß am 13. November auf Grund einläßlicher Referate über Bedürfnis, Bauidée und die finanziellen Fragen mit starker Mehrheit einen Umbau des Pestalozziheims in Pfäffikon. Der Umbau soll namentlich zugunsten vermehrter Schlafräume, ferner zur Erstellung von Spiehallen, sowie für hygienische Verbesserungen dienen. Die Bauaussumme wird auf 110,000 Fr. veranschlagt. Das Heim beherbergt heute 31 Zöglinge.

Landläufe der Stadt Biel. Durch den Ankauf der obern Aedbestzung, die der Stadtrat am 10. November beschlossen hat, ist das ganze Areal der Aed-

besitzungen, die lange Zeit Eigentum der Malerfamilie Robert waren, in den Besitz der Stadt Biel übergegangen. Letztere verfügt nunmehr in schönster und milder Lage über einen Landkomplex, der für humanitäre Anlagen sich vorzüglich eignet, und es war der Hinblick auf diese Möglichkeit, der die Gemeinde zu dem Ankauf dieser beiden Besitzungen bewog. Biel ist nun die Besitzerin eines Landkomplexes geworden, der auch einer Prüfung der Bauplankfrage für das neue Bezirks-Spital im Sinne der Wiedererwägung rufen dürfte.

Bautätigkeit in Siebnen (Schwyz). (Korr.) Demnächst erstellt die Firma P. Rüttimann & Cie., Möbelfabrik in Siebnen, einen großen Fabrikneubau, der mit dem Hauptgebäude durch eine 16 m lange geschlossene Betonbrücke, die über die Kantonsstrasse fährt, in Verbindung gebracht wird. Das neue Fabrikgebäude soll in Beton ausgeführt und künstlich ausgetrocknet werden, so daß die Lokalkitäten in kurzer Zeit nach Erbauung bezogen werden können.

Daß in diesem Sommer auch die Firma BIRTH & Co. ihre Baumwollspinnerei durch einen zweistöckigen Neubau vergrößert hat, ist ein Beweis, daß der Gang der Industrie auf dem Plage Siebnen ein sehr guter ist. Die Bautätigkeit in Siebnen hält stetsfort an. Namentlich sind es neue Privathäuser, welche das Dorfbild erweitern. Auch für den nächsten Frühling stehen wieder Neubauten in Aussicht, für welche das Baurterrain bereits angekauft ist.

Renovation der Stadtkirche in Glarus. Der Kirchenrat der Gemeinsamen Kirchengemeinde Glarus Aedern legt den Kirchgenossen den Bericht über eine weitgehende Renovation der Stadtkirche vor. Die dreitürmige Basilika, die 1864—1866 nach den Plänen des Architekten Ferd. Stadler in Zürich um die Summe von 650,000 Fr. gebaut wurde, darf als das bedeutendste Bauwerk des Kantons Glarus bezeichnet werden. Der 18,000 m³ messende Raum macht besonders in der Bleerung einen großen Eindruck und zeichnet sich durch vornehme und ruhige Eintönigkeit aus. Leider fehlte eine für Oratorienkonzerte genügend große Empore, ein Mangel, dem nun durch Erweiterung der bestehenden Galerie abgeholfen werden soll. Auffallend erscheint den Sachleuten, daß die beiden Haupttürme über der Glockenstube unvermittelt einen unruhigen Charakter annehmen und ihr Wuchs durch viele horizontale Gesimse unterbunden wird. Anstelle der an englische Schlösser erinnernden Zuspitzung sollen nun feste und kräftige, dem Kirchenstil besser entsprechende, glatte Kirchenhelme angebracht werden, die sich gegenüber den Bergen und als Wahrzeichen der Stadt viel besser behaupten werden, als die heutigen Formen. Die angebotenen Renovationsvorschläge sind von Prof. Dr. Karl Moser an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, in Verbindung mit dem Kirchenrat aufgestellt worden. Die Kosten der Umbauten sind auf 300,000 Fr. veranschlagt.

Bauliches aus Mühlehorn am Wallensee. (Korr.) In Mühlehorn, dem glarnerischen Nizza, herrscht in letzter Zeit wieder Baulust. Nachdem Herr Michel Heußli in seiner von Herrn Peter Britt, Oberschlacht, erworbenen Liegenschaft eine prächtige Villa erbaut, gedenkt Herr Ernst Ramm, Schulratspräsident in Mühlehorn, an der Bortobelstrasse Wohnhaus-Neubauten erstellen zu lassen. Gegenwärtig sind die Arbeiter der Baufirmen Krämer und Imholz daran beschäftigt, die umfangreichen Gartenanlagen herzustellen. Die aus der Bautätigkeit hervorgehende Verdienstgelegenheit wird allseitig begrüßt.

Staatssaufgaben der Stadt Basel für 1928. Die baulichen Aufgaben. Weltaus das größte Programm von allgemeinem Interesse besitzt wie üblich das Bau-

departement, das in sich den baulichen Bedarf, sowie die Einrichtungen und den Unterhalt aller übrigen Departemente vereint.

Beginnen wir mit den Straßen, so sehen wir für deren Neuanlage und Weiterführung bereits eine große Liste, die zum guten Teil schon als Notstandsarbeiten für den Winter vorgemerkt und genehmigt ist. Es sind die Straßen: Niederholz, Hölle, Bettingen, Glaserberg, Lehenmatt, Luzernerling, Grenzacherstrasskorrektur, Blästring, Zürcherstrasskorrektur (vom Sägerberg bis Waldeggerstrasse), Hochbergplatz, Blohheimerweg, der Fußweg vom Schaffhauserhörnweg bis zur Solitude und vom oberen Batterieweg die Strecke von Batterie zum Reservoir.

Eine Pflasterung soll nun auch der Steinenberg bekommen, Hartbeläge die Kannenfeldstrasse, die Margarethenstrasse und der Wettsteinplatz, wobei wohl der Springbrunnen verschwinden wird.

Wichtig ist das Brückenkapitel. Hier sind für die Vorarbeiten und Wettbewerbe der Dreirosenbrücke und die Verbreiterung der beiden andern Rheinbrücken 70,000 Fr. eingesetzt. Beizufügen sind 24,000 Fr. für den Neuanstrich der Johannerbrücke. Über die Wiese soll die Gärtnerbrücke mit 300,000 Fr. gebaut werden und die Birskbrücke soll endlich ihre Verbreiterung erhalten.

Von den neuen Projekten, die in letzter Zeit in der öffentlichen Diskussion standen, finden wir einen Kredit von 35,000 Fr. zur Erstellung des Strandbades Birskopf und einen weiteren von 50,000 Fr. zu den Vorarbeiten für ein Hallenschwimmbad. 150,000 Fr. sind als erste Rate für ein Verwaltungsgebäude des kantonalen Arbeitsamtes vorgesehen.

Für die Vorarbeiten des neuen Kollegengebäudes sind 50,000 Fr. eingesetzt, als erste Rate des zahnärztlichen Institutes 100,000 Fr., für die Renovation von Klosterstiehlen 44,000 Fr., der Erlenspark soll für 16,500 Fr. eine Renovation der Wasserläufe und Instandstellung der Sehege erhalten.

Endlich wird die Architekten und Heimatschutzfreunde der Kredit von 25,000 Fr. zur Revision der Baupläne der innern Stadt interessieren.

Industrielle Werke und Straßenbahnen. Im Budget figurieren die industriellen Werke nur mit den Überschüssen, denen zugleich die Abschreibungen entsprechen, indes eine Übersicht über ihre Einnahmen und Auslagen sich in den Beilagen findet. Die Finanzpolitik des Gaswerkes, des Elektrizitätswerkes und des Kraftwerkes August ist durch künftige Neuanlagen bestimmt. Das Gaswerk öffnet seine Baureserven für den Neubau, das Elektrizitätswerk hat große, eine Million übersteigende Abschreibungen und Rücklagen für die Beteiligung am Hochdruckwerk Oberhasli vorgenommen und der Ausfall, den das Budget beim Kraftwerk August erleidet, erklärt sich zwanglos aus einer hohen Abschreibung von drei Viertelmillionen, die es vorgenommen hat. Der Schlachthof kann wiederum 351,000 Fr. zu Abschreibungen verwenden, die aber zu zwei Dritteln durch die 267,000 Fr. kostenden Ausbauten des Schlachthofes kompensiert werden.

Endlich heben wir hervor, daß die Straßenbahnen Einlagen und Abschreibungen im Betrage von 720,000 Franken zur weiteren Sanierung ihres Betriebes vorgenommen haben.

Neubau einer Turnhalle der Kantonschule Trogen (Appenzell A. Rh.) Der Regierungsrat berichtet, daß Frau S. Ferkart und Herr Dr. jur. J. Ferkart in St. Gallen, die Erben des Herrn Ferkart sel., der zu seinen Lebzeiten unsere Kantonschule schon verschiedene Male mit hochherzigen Schenkungen bedacht hat, auf dem Ferkartgut in Trogen noch diesen Winter für die Kantonschule eine neue Turnhalle errichten möchten,

sofern der Kanton bereit sei, auf dem Bauplatz die notwendigen Planierungsarbeiten auszuführen. Die Erben Feinkart rechnen mit einem Bau von 20 m Länge, 10 m Breite und 7 m Höhe = 1400 m³ Inhalt, à 30 Fr. = 42,000 Fr. Baukosten, und mit der notwendigen Innenausstattung, also offenbar mit einer Kostensumme von zirka 50,000 Fr. Die notwendige Bodenbewegung soll auf 8000 bis 9000 Fr. zu stehen kommen. Der Regierungsrat beantragt daher dem Kantonsrat, vorläufig einen Posten von 9000 Fr. zur Befreiung der Kosten für die zur Herrichtung des Bauplatzes notwendigen Planierungsarbeiten in das Budget der Kantonschule für 1928 einzusetzen, und ersucht ihn gleichzeitig um die Bewilligung, mit den notwendigen Arbeiten sofort zu beginnen.

Kreditbewilligung zum Bau eines Bankgebäudes in Korschach. Der Große Rat bewilligte 496,000 Fr. für ein Kantonalbankgebäude in Korschach.

Erweiterung des Gaswerkes Rapperswil am Zürichsee. (Korr.) Die Bürgerschaft der Gemeinde Rapperswil hat am 20. November in einer außerordentlichen Gemeindeversammlung ohne Diskussion beschlossen, die Neuanlage der Apparatur im Gaswerk durchzuführen und dem Gemeinderat hiefür einen Kredit von Fr. 80 000 zu erteilen. Ebenso wurde diskussionslos beschlossen, mit den Gemeinden Schmerikon und Uznach einen Vertrag über die Lieferung von Gas aus dem Gaswerk Rapperswil abzuschließen und für die Ausführung der Druckleitung nach Schmerikon und Uznach einen Kredit im Betrage von Fr. 106,000 zu erteilen. Die Gemeinden Uznach und Schmerikon haben dem vorgelegten Vertrag bereits früher zugestimmt. Somit ist die Gasversorgung für die Gemeinden Uznach und Schmerikon durch die Stadt Rapperswil für alle Zukunft zur Tatsache geworden.

Bauliches aus Graubünden. An die Instandstellung des Schlosses Rhäzüns, das als Ferienheim für Auslandsschweizer dienen soll, ist vom Bundesrat ein Beitrag von 5000 Fr. gewährt worden.

Umbauten zu einem Kirchengemeindehaus in Baden (Aargau). Ein Kirchengemeindehaus will die aufstrebende reformierte Kirchengemeinde Baden, die Baden und Ennetbaden, Dättwil, Ober- und Untersiggental umfaßt, erwerben. Die Kirchenpflege beantragt der Kirchengemeindeversammlung den Abschluß eines Vorvertrages über den Ankauf des an das Kirchenareal angrenzenden Teilstückes der Plegenschaft zum „Egloffstein“, Garten und Park, Wohnhaus und zwei Dekonomiegebäude umfassend. Der Kaufpreis beträgt 330,000 Fr. mit den notwendigen Umbauten und dem neuen Mobiliar. Im Hauptgebäude sollen Säle für Unterrichtszwecke und kleinere Versammlungen, Sitzungs- und Lesezimmer, Archiv und Amtszimmer für das Pfarramt und eine Pfarrwohnung untergebracht werden.

Bauliches aus Kreuzlingen. (Aus den Verhandlungen des Gemeinderates.) Vom projektierten Umbau des Rathauses, worüber Pläne und Kostenberechnungen vorliegen, wird zurzeit Umgang genommen; es wird vorerst die Gemeindeverteilung mit Emmishofen, sowie die Regelung anderer wichtiger Fragen abgewartet. Vorläufig soll im betreffenden Gebäude die Warmwasserbadanstalt eingebaut und die Zentralheizung erstellt werden, wofür aus dem Gaswerkfonds ein Posten im Budget pro 1928 aufgenommen wird.

Bauliches aus dem Kanton Waadt. Der Große Rat bewilligte 55,200 Fr. für den Umbau eines Bauerngutes für die landwirtschaftliche Schule in Marcelin ob Morges, und 60,000 Franken für die Wiederinstandstellung der Kasernen in Yverdon.

Ein Muster-Bauernhaus des Schweiz. Bauernverbandes an der „Saffa“.

Der Schweizerische Bauernverband beabsichtigt, an der „Saffa“ Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit in Bern (26. August bis 30. September 1928) ein Bauernwohnhaus vorzuführen. Die Anlage wird den Namen „Das Reich der Bäuerin“ tragen und gehört zur Hauptsache in die Ausstellungsabteilung „Arbeit für die Frau“.

I. Zweck der Ausstellung. Es soll ein gutes Beispiel eines neuzeitlichen, aus heimatischen Bauformen entwickelten Bauernhauses gezeigt werden. Ganz besonderes Gewicht wird, entsprechend dem Charakter der Ausstellung, auf die der Pflege der Bäuerin anvertraute Innenausstattung des Hauses gelegt. Gerade in diesem Punkte lassen unsere neuzeitlichen schweizerischen Bauernhäuser häufig zu wünschen übrig. Gute und nützliche Errungenschaften der Gegenwart finden einerseits darin keine Anwendung, und die Bauernfrau bleibt mit Arbeiten überlastet, welche ihr bei besserer Organisation des Haushaltes unschwer abgenommen werden könnten. Andererseits macht sich immer häufiger ein übles, halbstädtisches Bozarmobiliar breit. Die Qualität nimmt ab, die Eigenart verschwindet. Die neue Zeit ist, was die Wohnungseinrichtungen anbelangt, bis jetzt fast nur mit ihren unerfreulichen Seiten aufs Land hinausgedrungen.

Der Bauernverband hat deshalb beschlossen, auch dieser Seite des bäuerlichen Lebens inskünftig vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Er nimmt auch die Pflege der bäuerlichen Wohnkultur in sein Programm auf. Sein erster größerer Versuch in dieser Richtung soll das Bauernwohnhaus an der „Saffa“ sein. Es soll zeigen, wie auch mit einfachen Mitteln solid, behaglich und dennoch „bäuerlich“ gewohnt werden kann. — Das Bauernhaus, das an der Schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern ohne Mitwirkung des Bauernverbandes eingerichtet wurde, entsprach beinahe dieser Anforderung nicht. Der Bauernverband hofft, daß es seinem Bauamt in aktiver Zusammenarbeit mit schweizerischen Bauernfrauen und unter künstlerischer Beratung durch Mitglieder des „Schweizer Werkbundes“ gelingen werde, eine befriedigende Lösung der schwierigen Aufgabe zu finden.

II. Umfang der Ausstellung. Die Anlage soll ein Wohnhaus für einen mittelgroßen landwirtschaftlichen Betrieb nebst Dekonomiegebäude für die Kleintierhaltung umfassen. Von der Errichtung einer Scheune und Großviehstallung wird Umgang genommen. Um an Baukosten zu sparen, wird von der Erstellung eines besonderen „Stöckli“ für die sich zurückziehenden Großeltern abgesehen und für diese eine kleine Wohnung im Hauptgebäude eingerichtet.

Das Wohngebäude umfaßt:

1. Parterre mit a) Ess- und Wohnstube, b) Nebenstube, c) Elternschlafzimmer, d) Küche.
2. Obergeschoß, z. T. in das Dach eingebaut, mit a) Schlafzimmer für die Söhne, b) Schlafzimmer für die Töchter, c) Knechtzimmer, d) Magdzimmer, e) Wohn- und Schlafstube für die Großeltern, f) kleine Küche für die Großeltern mit elektrischer Apparatur, g) Vorratskammer, Rauchkammer.
3. Keller mit a) Gemüsekeller, b) Getränkeller, c) Raum für Milchverarbeitung, d) Raum für Handweberei, e) Raum für Dusche.

Das Dekonomiegebäude umfaßt: a) Waschküche, b) Schweinestall, c) Kleiner Ziegen- oder Schafstall, d) Geflügelstall, e) Kantenstall.